

Albert Speer in der Bundesrepublik. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit

In einer bislang so noch nie zu sehenden Zusammenstellung zeigt das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände vom 28. April bis 26. November 2017 über Jahrzehnte gesammelte Forschungsergebnisse zu Albert Speer und widerlegt dessen Legende eines von Hitler verführten, unpolitischen Technokraten, der vom Holocaust nichts gewusst habe.

Als sich am 1. Oktober 1966 um genau 00.00 Uhr die Tore des Gefängnisses in Berlin-Spandau öffneten, warteten über tausend Schaulustige auf Albert Speer und Baldur von Schirach, die ihre zwanzigjährige Haftstrafe abgesessen hatten. Ein Pulk von Journalisten versammelte sich, um noch in der Nacht die entlassenen NS-Kriegsverbrecher zu hören. Mikrophone und Kameras aus aller Welt richteten sich vor allem auf Speer, der nun für viele Jahre erneut ins Rampenlicht der Öffentlichkeit rückte – diesmal als gefeierter und scheinbar geläuterter Zeitzeuge.

In den folgenden Jahren trug Speer, einst als Architekt und Rüstungsminister ein enger Vertrauter Hitlers, seine Legende in die Öffentlichkeit: Er – und damit auch die meisten Deutschen – hätten von den Verbrechen des Nationalsozialismus nichts gewusst und seien, von der Aura Hitlers verführt, in den Krieg unverschuldet hineingeraten. Vom systematischen Mord an den europäischen Juden habe man keine Kenntnis gehabt. Entgegen seiner eigenen Darstellung war Albert Speer aber keineswegs nur Architekt und unpolitischer Techniker. Speer war vielmehr einer der Haupttäter des nationalsozialistischen Regimes, maßgeblich beteiligt an der Judenverfolgung, den Verbrechen in den Konzentrationslagern und der Ausbeutung von Zwangsarbeitern.

Die Ausstellung im Dokumentationszentrum lässt die Speer-Legende sowie den Umgang der Deutschen mit ihrer Vergangenheit sichtbar werden. Damit einher geht die spannende Frage, warum diese Legende in der Bundesrepublik über Jahrzehnte so große Resonanz fand – selbst dann noch, als Historiker viele Erzählungen längst mit Fakten aus den Archiven widerlegt hatten.

**Stadt Nürnberg
Museen der Stadt Nürnberg**

Kontakt:

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Hirschelgasse 9-11
90403 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 2 31-54 20
Fax: 09 11 / 2 31-1 49 81
presse-museen@stadt.nuernberg.de

Dokumentationszentrum

Reichsparteitagsgelände

Bayernstraße 110
90478 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 40 87 02 92
Fax: 09 11 / 40 87 06 55
dokumentationszentrum@
stadt.nuernberg.de

www.museen.nuernberg.de

museen der stadt nürnberg

Albert Speer – Kurzbiographie

1905	geboren in Mannheim
1923-28	Studium der Architektur
1928	Heirat mit Margarete Weber
1931	Eintritt in die NSDAP und Übernahme kleinerer Bauaufträge für die Partei
ab 1933/34	innerhalb kürzester Zeit enger Vertrauter und wichtigster Architekt Hitlers
1934	Auftrag zur Planung des Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg
1937	Ernennung durch Hitler zum Generalbauinspektor (GBI) für die Neugestaltung der Reichshauptstadt Berlin
1939	Einweihung der Neuen Reichskanzlei in Berlin
1940	Paris-Besuch mit Hitler
1942	Ernennung zum Reichsminister für Bewaffnung und Munition (Rüstungsminister), verantwortlich für die Umstellung der Rüstungsindustrie auf die totale Kriegswirtschaft
1944	schwere Erkrankung, monatelang dienstunfähig; nach Rückkehr Anordnung kriegsverlängernder Maßnahmen, gleichzeitig jedoch Planungen für die eigene Zukunft nach dem Krieg
April/Mai 1945	nach Hitlers Selbstmord Mitglied der Regierung Dönitz
23. Mai 1945	Festnahme durch die Alliierten
ab 20. Nov. 1945	Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess mit Speer als Angeklagtem
1. Okt. 1946	Urteilsverkündung: 20 Jahre Haft
Juli 1947	Überführung ins Alliierte Militärgefängnis Spandau
1. Okt. 1966	Entlassung aus der Haft nach Verbüßung der Strafe
1969	Veröffentlichung der <i>Erinnerungen</i>
1975	Veröffentlichung der <i>Spandauer Tagebücher</i>
1979	Veröffentlichung <i>Technik und Macht</i>
1981	Veröffentlichung <i>Der Sklavenstaat</i> gestorben in London während einer Interview-Reise

Speers Verbrechen

Dokumente belegen, dass Albert Speer als einer der Haupttäter des nationalsozialistischen Regimes maßgeblich an der Judenverfolgung und an den Verbrechen in den Konzentrationslagern beteiligt war. So geht es auf seine Initiative zurück, dass KZ-Häftlinge in Steinbrüchen unter unmenschlichen Bedingungen Granit für die Großbauten des „Dritten Reichs“ abbauen mussten – Tausende gingen dabei elend zugrunde.

Für seine weitreichende Umgestaltung Berlins, die den Abriss zahlreicher Mietshäuser zugunsten neuer Achsen durch die Stadt vorsah, ließ Speer Berliner Juden aus ihren Wohnungen vertreiben, um dort „arische“ Mieter aus Abrisswohnungen unterzubringen. In vielen Fällen folgte die Deportation in die Konzentrationslager. Speer wusste über das Konzentrationslager Auschwitz Bescheid und genehmigte Baumaterial für dessen umfassenden Ausbau.

Als Rüstungsminister trug er nicht nur die Verantwortung für das Zwangsarbeitersystem wie beispielsweise im Konzentrationslager Mittelbau-Dora. Er half ebenso entscheidend, den Krieg durch Steigerung der Rüstungsproduktion zu verlängern und war daher mitschuldig an den vielen Toten im letzten Kriegsjahr.

Die Ausstellung

Die Ausstellung des Dokumentationszentrums macht es sich zur Aufgabe, die Speer-Legende vom verführten, unwissenden Technokraten und damit auch den Umgang der Deutschen mit ihrer Vergangenheit gleichsam kriminalistisch sichtbar werden zu lassen. Auf Basis des aktuellen Forschungsstands – allein in den letzten zwei Jahren sind mehrere Dissertationen und Aufsätze zum Thema erschienen – präsentiert sie in der großen Ausstellungshalle des Dokumentationszentrums, wie Speer als gefragter Zeitzeuge mit seinen Geschichten über Jahrzehnte die historischen Fakten überdecken konnte und warum diese Legende in der Bundesrepublik so lange und bei so vielen Menschen Resonanz fand.

Lebens-Tonband

Die Ausstellung will nicht Albert Speer in Szene setzen, sondern dessen Selbstinszenierungen durch historische Fakten widerlegen. Dennoch führt – wie in der bundesdeutschen Nachkriegsgeschichte über Jahrzehnte hinweg – zunächst kein Weg an der „Marke Speer“ vorbei: Der Besucher trifft auf eine Installation der Buchstaben seines Nachnamens, die auch bei allen seinen Büchern den Titel prägen: SPEER – das Logo der Marke Speer. Man ist dem „Lebens-Tonband“ Albert Speers ausgesetzt, sieht und hört seine sich stetig wiederholenden Rechtfertigungen und ahnt, dass dies alles so nicht stimmen kann: „Von den scheußlichen Dingen habe ich nichts gewusst.“



Themeninsel

Nach dem Verlassen der Buchstabeninstallation hört man als Hintergrundgeräusch zwar immer noch die Auslassungen Speers, kann und muss ihm aber nicht mehr zuhören, sondern wendet sich den historischen Fakten zu. Eine Analyse der Entstehung der Speer-Legende vor und im Nürnberger Prozess, die Fixierung auf Hitler als alleinigen Verantwortlichen für die Verbrechen im Nationalsozialismus sowie die jahrzehntelange Missachtung der Stimmen der Opfer bieten ein Erklärungsmuster für den Erfolg Speers. Dazu gehören auch sein Netzwerk vor und nach 1945 sowie Speers systematische Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in eigener Sache – von den 1930er Jahren bis zu seinem Tod 1981:

- Nürnberg und davor – Die Erfindung der Speer-Legende
- Erfolgsbedingungen der Speer-Legende – Ungehörte Opfer und Hitlerfaszination
- Speers Netzwerk – Konstrukteure und Vermittler der Speer-Legende
- Speers Medienpolitik – PR in eigener Sache

Wartende Experten

Viele angeblich „unbeantwortbare Fragen“ – so ein Buchtitel von Joachim C. Fest mit Notizen zu seinen Gesprächen mit Albert Speer – lassen sich durchaus beantworten, wenn man Quellen in den Archiven und nicht nur die Erzählungen Speers zu Rate zieht. Dies tun in der Ausstellung neun Historikerinnen und Historiker, die in den letzten Jahren und Jahrzehnten Studien zur Rolle Albert Speers im Nationalsozialismus vorgelegt haben. Sie beantworten als „wartende Experten“ die Fragen, die Speer nicht beantworten wollte. Dokumente, die auf ihren Schreibtischen in der Ausstellung liegen, belegen ihre Statements.

Folgende Expertinnen und Experten kommen in der Ausstellung zu Wort, die Frage umgrenzt jeweils ihr Forschungsthema:

- Dr. Isabell Trommer
„Wie wird Speer in der Bundesrepublik wahrgenommen?“
- Prof. Dr. Jörn Düwel
„Ist Speer ein unpolitischer Architekt?“
- Prof. Dr. Bertrand Perz
„Was hat Speer mit Auschwitz zu tun?“
- Dr. Jens-Christian Wagner
„Welche Rolle spielt Speer beim Einsatz von Zwangsarbeitern?“
- Dr. Susanne Willems
„Beteiligt sich Speer an der Judenverfolgung?“
- Dr. Matthias Schmidt
„Wie wurden Fälschungen Speers aufgedeckt?“



- Dr. Heinrich Schwendemann
„Ist Speer ein Verbrecher?“
- Dr. Heinrich Breloer
„Wie kam es zum Projekt *Speer und Er?*“
- Prof. Dr. Magnus Brechtken
„Warum funktionierte die Speer-Legende?“

Das Gestaltungskonzept

Für das Gestaltungskonzept zeichnet das Büro *Lendler Ausstellungsarchitektur, Berlin* verantwortlich. Es stützte sich auf folgende Grundgedanken:

Speer als Akteur

Den Auftakt der Ausstellung bildet eine Installation aus den fünf großen Buchstaben „S P E E R“. Diese Konstruktion dominiert den Raum so wie einst Speers propagandistische Sicht die öffentliche Meinung. Die Außenseiten der Buchstaben zeigen überlebensgroße Fotos aus Speers Lebensphasen: gemeinsam mit Adolf Hitler, während des Nürnberger Prozesses, nach der Entlassung aus Spandau und später vor seiner Villa in Heidelberg. Im Inneren der Buchstaben-Installation dokumentieren mehrere Video-Projektionen, wie Speer sich nach dem Krieg in der Öffentlichkeit präsentierte: Die für ihn typischen Redewendungen und Argumentationsstrategien verdichten sich zu einem Muster seiner Selbstrechtfertigungen, die auch trotz ständiger Wiederholung heute kaum glaubhaft scheinen.

Speer über Speer

Den zweiten Teil der Ausstellung markiert ein großes dunkles Karree mit weit auskragenden Ausstellungstafeln. Sie schildern, wie Speers Legenden sich in Nürnberg etablierten, wie der scheinbar objektive Zeitzeuge Speer eine große Beachtung erfuhr, sein Netzwerk dabei half und seine Öffentlichkeitsarbeit funktionierte. Entscheidenden Anteil daran hatten seine Bücher – vor allem die *Erinnerungen* und die *Spandauer Tagebücher*. Dicht aneinandergereiht zu einem langen Band liegen sie hinter den Ausstellungstafeln – bleiben jedoch ungeöffnet, als Symbol der Dominanz in der Öffentlichkeit seit den 1960er Jahren und gleichzeitig als heute extrem unglaubwürdige Quelle. Zitate an den Innenseiten des Karrees verdeutlichen, dass es auch Widerspruch gegen die Darstellungen Speers gab – wenngleich dieser anfangs weniger Beachtung fand.

Die Forschung über Speer

Im dritten Teil trifft man auf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als „wartende Experten“, die dem Speer-Mythos auf der Spur sind. Man sitzt ihnen an Schreibtischen gegenüber, während sie in kurzen Statements von ihren Forschungsergebnissen berichten. Wichtige Dokumente und Publikationen werden auf den Tischen präsentiert.

Jeder Ausstellungsteil übersetzt die heutigen Erkenntnisse über Albert Speer in ein räumliches Bild. Durch das Zusammenspiel aller Medien entwickelt sich, im Kontrast zu den Behauptungen Speers, das wahre Bild eines Täters im Zentrum der Macht, der seine Schuld erfolgreich über Jahrzehnte hinweg verschleiern konnte.

Wissenschaftliche Beratung

Die Ausstellung entstand in enger Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte München-Berlin. Das Ausstellungsteam dankt besonders dessen Stellvertretendem Direktor, Prof. Dr. Magnus Brechtken, für die wissenschaftliche Beratung und Unterstützung. Zudem bedankt es sich bei allen Experten, die ihr Wissen und ihre Zeit für die Erarbeitung der Ausstellung zur Verfügung gestellt haben.

BEGLEITPROGRAMM

Eröffnung

mit Grußworten von Ingrid Bierer, Direktorin der Museen der Stadt Nürnberg, und Dr. Oscar Schneider, Sprecher des Kuratoriums Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände und Bundesminister a.D., sowie einem Vortrag von Prof. Dr. Magnus Brechtken vom Institut für Zeitgeschichte München-Berlin
Do, 27.04.2017, 18.30 Uhr

Ausstellungsführungen

So, 30.04., 28.05., 25.06., 23.07., 20.08., 17.09., 15.10. und 12.11.2017,
jeweils 15 Uhr
3 Euro regulär, 2 Euro ermäßigt

Albert Speer – Eine deutsche Karriere

Buchvorstellung mit Prof. Dr. Magnus Brechtken
Di, 20.06.2017, 18.30 Uhr

„Gentleman-Nazi?“ – Albert Speer und seine Verbrechen

Gesprächsrunde mit Dr. Susanne Willems und Dr. Heinrich Schwendemann
Do, 21.09.2017, 18.30 Uhr

Der Speermann. Rudolf Wolters – Der Architekt im Schatten Speers

Gesprächsrunde mit Dr. Stephan Krass und Dr. Ing. André Deschan
Di, 24.10.2017, 18.30 Uhr

Die Angebote sind, soweit nicht anders vermerkt, kostenlos.



BUCHBARES BILDUNGSANGEBOT

Moderiertes Gespräch

Medienprofi, Netzwerker, Zeitzeuge: Wir hinterfragen die Speer-Legende

Zu Beginn der Ausstellung thematisiert eine audiovisuelle Rauminstallation Speers Version der Geschichte und deren Widersprüche. In einer anschließenden Kurzführung richtet sich der Fokus gezielt auf Speers Aussagen im Nürnberger Prozess, seinen Umgang mit den Medien und wichtige Personen in seinem Umfeld. Im zweiten Teil der Veranstaltung wird die von Speer vielfach kommunizierte Legende seines Wirkens im Nationalsozialismus hinterfragt: Anhand von Expertenmeinungen und Dokumenten untersuchen Kleingruppen Speers Rolle als Architekt und Rüstungsminister, seine Mitwisserschaft bei der Judenverfolgung und sein Auftreten in der Bundesrepublik nach 1945. Eine abschließende Runde im Plenum führt zurück zur zentralen Frage: Wie und warum funktionierte die Speer-Legende?

Zielgruppe: 9. bis 12. Klasse aller Schularten

Dauer: 90 Minuten

Partner: Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum der Museen in Nürnberg

Kosten: 30 Euro

Ausstellungsführung

Albert Speer in der Bundesrepublik. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit

Effizientes Netzwerken und mediale Selbstinszenierung: Was wie ein Blick auf aktuelle Politstrategien klingt, macht auch die Person Albert Speer fassbar. Beim Rundgang durch die Ausstellung werden die entscheidenden Stationen in Speers Biografie anhand ausgewählter Bild- und Schriftdokumente vermittelt. Eine kritische Gegenüberstellung von Speers Selbstinszenierung und Forschungsergebnissen hilft, die Strategien der Speer-Legende zu entlarven und aufzuzeigen, warum diese in der bundesdeutschen Öffentlichkeit so gut funktionieren konnte. Auch die Medienstationen der Ausstellung ermöglichen den Besucherinnen und Besuchern eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem „Mythos“ Speer.

Zielgruppe: Erwachsene

Dauer: 60 Minuten

Partner: Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum der Museen in Nürnberg

Kosten: 60 Euro pro Gruppe mit max. 25 Personen

Für beide Programme gilt:

Die Buchung muss mindestens 14 Tage im Voraus beim Dokumentationszentrum unter Telefon 09 11 / 2 31-73 12 oder per E-Mail an buchung.dokumentationszentrum@stadt.nuernberg.de erfolgen.



25.04.2017



Seite 8 von 9

INFORMATIONEN KOMPAKT

Eine Ausstellung des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände

Projektleitung

Dr. Martina Christmeier, Dr. Alexander Schmidt
(Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände)

Ausstellungsteam

Dr. Martina Christmeier, Florian Dierl M.A., Hanne Leßau M.A.,
Dr. Alexander Schmidt
(Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände)

Kooperation und wissenschaftliche Beratung

Prof. Dr. Magnus Brechtken
(Institut für Zeitgeschichte, München-Berlin)

Projektassistenz

Susanne Wagner
(studentische Hilfskraft, Universität Bamberg)

Ausstellungsgestaltung

Lendler Ausstellungsarchitektur, Berlin

Laufzeit

28.04. bis 26.11.2017

Eintritt

Der Besuch der Sonderausstellung ist frei.

Publikation

Zur Ausstellung liegt ein Katalog vor. Er kann zum Preis von 9,80 Euro an der Kasse des Dokumentationszentrums sowie über den Buchhandel erworben werden.



Kontakt

Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände
Bayernstraße 110
90478 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 40 87 02 92
Fax: 09 11 / 40 87 06 55
E-Mail: dokumentationszentrum@stadt.nuernberg.de
www.dokumentationszentrum-nuernberg.de

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 9-18 Uhr
Samstag und Sonntag 10-18 Uhr

Anfahrt

Straßenbahnlinien 6, 9: Haltestelle Doku-Zentrum
Buslinien 36, 55, 65: Haltestelle Doku-Zentrum
S-Bahnlinie 2: Haltestelle Dutzendteich
Parkmöglichkeit: Parkplätze stehen direkt vor dem Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände zur Verfügung.

Hinweise an die Medien

Im Pressebereich der Website der Museen der Stadt Nürnberg finden Sie die Presseinformation, den Ausstellungsflyer sowie Fotoaufnahmen der Ausstellung zum Download:

<http://museen.nuernberg.de/dokuzentrum/presse/pressematerial/>

Weitere Informationen erhalten Sie direkt im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände unter Telefon 09 11 / 40 87 02 92 sowie bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Museen der Stadt Nürnberg unter Telefon 09 11 / 2 31-54 20.

